Abonnementspreis
Numerando pro Quartal durch Post bezogen M. 2,50, in der Edition abgeholt M. 2, durch Boten besorgt M. 2,10. — Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstag Vormittags.

2. Jahrgang.

Gelsenkirchen-Schalke,

№ 47.

Donnerstag, 20. April 1876.

Insertionspreis.
pro einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Rpf. Besorgung von Briefen oder Annahme von Adressen werden mit 25 Rpf., Reclamen mit 30 Rpf. berechnet. — Inserate werden bis 3 Uhr Mittags am vorhergehenden Tage des Erscheinens erbeten.

Der Reichsfreund.

Zugleich amtlicher Anzeiger für den Amtsbezirk Gelsenkirchen und Organ der Deutschen Vereine in Gelsenkirchen u. Ueckendorf,
verbunden mit einem illustrirten Unterhaltungs-(Sonntags-)Blatt.
Verantwortlicher Herausgeber F. Dienst. — Druck und Verlag von F. Dienst.
Filial-Expeditionen in Gelsenkirchen: **D. Bietinghoff**, Bahnhofstraße; in Schalke: **M. Salzburger**; in Braubauerschaft: **Kaiser & Weingarten.**

Anmeldungen

Im Abonnement auf den Reichsfreund, amtlicher Anzeiger, werden noch **fortwährend** entgegengenommen und die erschienenen Nummern nachgeliefert.

Verlag des Reichsfreund.

Amtliche Nachrichten.

Bekanntmachung.

Die Sitzung der permanenten Mitglieder der Kreis-Ersatz-Kommission Behufs Klassifizirung der Reserve- und Landwehr-Mannschaften, sowie der Ersatz-Reservisten 1. Klasse rücksichtlich ihrer häuslichen und gewerblichen Verhältnisse findet für die Stadt Gelsenkirchen und das Amt Schalke **am 8. Mai cr., Morgens 8 Uhr** auf dem Schützenhofe zu Bochum statt.

Diejenigen Mannschaften, welche auf Berücksichtigung Anspruch machen, haben ihre desfallsigen Gesuche auf dem Amtsbüreau am **20. und 21. d. M., Vormittags** anzubringen.

Der c. Amtmann: Klose.

BAC. Die Verhältnisse Egyptens.

I.

Der Khedive kann die Zinsen seiner Staatsschulden nicht bezahlen, er muß zu diesem Zwecke neue Anleihen aufnehmen und sein Kredit ist schon so weit erschöpft, daß er nur noch schwer geborgt bekommt. Egypten steht nahe vor dem Staatsbankerott — das ist die Schreckenskunde, welche die hohen Finanzkreise Europas in Aufregung setzt und welche die letzteren veranlaßt hat, in Alexandrien ein internationales Comite einzusetzen, um durch dasselbe die Mächte zu einer diplomatischen Intervention zu Gunsten der egyptischen Staatsgläubiger zu bewegen.

Es wird von dieser Sache eigentlich mehr Geschrei gemacht, als sie werth ist; Die Türkei ist schon bankerott, sie hat etwa viermal so viel Schulden, als Egypten, und die türkischen Staatsgläubiger werden nicht nur ihre Zinsen, sondern auch ihre Kapitalien verlieren, da das ganze Türkenreich mit Riesenschritten seinem Untergange entgegeneilt; aber von dem türkischen Staatsbankerott spricht man kaum und die Mächte haben zu Gunsten der Besitzer türkischer Staatspapiere keinen Finger gerührt. Die egyptischen Staatsgläubiger befinden sich in relativ viel günstigerer Lage, als die türkischen, denn während, wie eben bemerkt, die Türkei rettungslos dem Untergange verfallen ist, befindet sich Egypten auf dem Wege zur europäischen Kultur und trägt in seinen Reformbestrebungen die Garantie des dauernden Bestandes.

Es ist fast ohne Beispiel, daß ein Land so rasche Fortschritte gemacht hat, wie Egypten während der letzten Jahrzehnte. Nachdem sich Mehemed Ali, der ursprünglich Kaufmann in Rumelien gewesen, durch hervorragende Talente, wie durch List und seltene Thatkraft des egyptischen Paschaliks bemächtigt hatte, ging das Streben dieses Mannes dahin, in seiner Familie die Würde des Vizekönigs erblich zu machen. Deswegen mußte er lange blutige Kriege gegen die Pforte führen, Kriege, zu denen er nur durch die höchste Anspannung der Steuerkraft des Landes die nothwendigen Mittel fand. Endlich am 10. Juni 1841 wurde die Investitur über die Erblichkeit feierlich ertheilt; die ehemalige türkische Provinz war nun ein tributpflichtiger Vasallenstaat der Pforte geworden, aber von demselben Augenblicke an war Egypten dasjenige Land, welches unter allen Staaten des Orients an der Spitze der Reformbestrebungen in sämmtlichen Zweigen des öffentlichen Lebens steht und in dieser Richtung mit großen Mühen die anerkennenswerthesten Erfolge nicht nur anstrebte, sondern auch erzielte.

Zu diesen Reformen drängte vor allen Dingen die Erschöpfung hin, in welcher sich Egypten nach Beendigung der erwähnten Kriege befand; die Reformbewegung bemächtigte sich aber in erster Linie der Verwaltung und des Justizwesens. Bekanntlich enthält der Koran nicht allein Vorschriften und Gebote der reinen Moral, sondern er gibt auch die nothwendigsten und unumgänglichsten Bestimmungen des bürgerlichen Rechts; in Folge dessen bildeten seine privatrechtlichen und strafrechtlichen Anordnungen seit jeher in allen Staaten des Islam das alleinige Gesetzbuch in Zivil- und Strafsachen. Daneben wurden nur noch die Traditionen und die überlieferten Rechtssprüche einzelner arabischer Gelehrten als Rechtsquellen angesehen, welche noch vor etwa dreißig Jahren überall in der mohamedanischen Welt und daher auch in Egypten Geltung hatten. Diesem abnormen Zustande der Dinge mußte ein Ende gemacht werden. Mehemed Ali wandte seine reformatorische Thätigkeit zunächst dem Gebiete des Strafrechts zu, er erließ eine eigene strafgerichtliche Verordnung, in welcher ein Kompromiß zwischen dem bis dahin unangetastet gebliebenen, rein theokratischen Rechtsprinzip und dem modernen Rechtsbewußtsein zivilisirter Staaten hergestellt war.

Dabei blieben jedoch die Nachfolger Mehemed Ali's nicht stehen, und wie jener die Trennung der weltlichen Rechtspflege von den Vorschriften des Korans anbahnte und auch zum großen Theil durchführte, thaten letztere noch einen weiteren und bemerkenswerthen Schritt, welcher ganz geeignet war, Egypten den Begriffen europäischer Kultur und staatlicher Organisation näher zu bringen. Es wurde ein Gemeinde- und Bezirksorganisationsgesetz erlassen, warin das Prinzip der Trennung der Administration von der Rechtspflege zur Geltung gebracht war.

Die Einzelnbestimmungen dieses übrigens erst vor wenigen Jahren eingeführten Gesetzes liefern ein sprechendes Zeugniß für den klaren Blick, mit dem die egyptischen Staatsmänner, nicht angekränkelt von theoratischen Verfassungs-Schablonen, wie sie in Europa von nicht wenigen Verfassungs-Dogmatikern verfochten werden, die Anforderungen der Gegenwart mit ehrwürdigen und in vielen Fällen als praktisch bewährten Gebräuchen zu verbinden wußten, und hierdurch schon den einen wesentlichen Vortheil erreichten, daß das Volk sich nicht einer bisher gänzlich unbekannten, nur nach fremdem Muster zugestutzten Institution gegenüber sah, sondern in der ganzen Reform nur eine Ergänzung längst bestandener, lieb gewordener, daher volksthümlicher Einrichtungen erblickte.

Nach dem früheren Verwaltungssystem Egyptens lastete fast nach allen Richtungen hin die Verwaltung der Provinzen auf den Schultern des betreffenden Mudirs oder Statthalters und in einer engeren Beziehung auf jenen des Nazir-Rehm oder Kreis-Chefs. Die nicht nur administrativen, sondern auch richterlichen Befugnisse dieses letzteren hatten nun im Verlaufe der Zeit eine derartige Ueberhäufung von Geschäften erzeugt, daß die einfachsten Angelegenheiten oft Jahre lang ihrer Erledigung harren mußten. Das neue Organisationsgesetz nahm eine Trennung der verschiedenen Kompetenzen vor, indem es einen administrativen und einen, vollständig von dem ersteren unabhängigen, richterlichen Gemeinderath einsetzte. Gleichzeitig wurde als höhere Instanz für die richterlichen Gemeinderäthe noch in jedem Bezirk ein Bezirks-Gerichtsrath eingesetzt und die Oberaufsicht über alle diese Raths-Kollegien erhielten dann die Provinzialbehörden, die direkt von der Regierung der Khedive eingesetzt werden.

Auf diese Weise ist das Prinzip einer kräftigen Zentralleitung gewahrt, aber andrerseits muß das Organisationsgesetz auch den Anhängern autonomer Verwaltung vollkommen genügen, denn der größte Theil der Funktionäre der verschiedenen Räthe gehen aus der freien Wahl der Bevölkerung hervor und so sind die Rechte des Individuums zur Theilnahme an den öffentlichen Angelegenheiten, welche seine vitalsten Interessen betreffen, in richtigen Einklang mit der nothwendigen Zentralgewalt des Staates und seiner Behörden gebracht.

Die egyptischen Verwaltungsreformen erstreckten sich ferner auch auf die Errichtung geregelter Bezirks- und Provinzial-Sicherheitsbehörden. Im ganzen Orient steht bekanntlich das Polizeiwesen unter aller Kritik und bei einer Bevölkerung, an deren Bildungsgrad nicht der Maßstab europäischer Verhältnisse gelegt werden darf, ist es in der That äußerst schwierig, die Polizeigewalt derart zu umgrenzen, daß einerseits Uebergriffe, welche eine zu ausgedehnte Machtbefugniß gewöhnlich mit sich bringt, unmöglich gemacht werden, andrerseits aber die behördliche Autorität vor dem Volke strengstens gewahrt erscheine, welches andrerseits in einer zu beschränkten Gewalt nur allzuleicht ein Zeichen der Schwäche znm erheblichen Schaden des allgemeinen Wohles erblickt. Nach dem Urtheile sehr bedeutender europäischer Rechtskenner vermeidet das egyptische Polizei-Organisationsgesetz jedoch mit eminenter Sachkenntniß und ungemein richtigem Gefühle alle diese Klippen und es wird geradezu als eine für die Verhältnisse aller orientalischen Staaten mustergültige legislatorische Arbeit bezeichnet.

Lesefrüchte.

Uebung macht stark. Schwere Lasten stärken vermögende Kräfte. Wer sich nicht mit ganzer Macht aufrichtet, wenn der Druck der Verhältnisse ihn niederzubeugen droht, der muß sich stützen lassen, wird zuletzt und ist ein Schwächling.

Der Sohn des Enthaupteten.

Roman in drei Bänden von Jules Boulabert. Aus dem Französischen.

Für einen jungen Mann, der eben von der hohen Schule des Seewesens in Lorient kam, mußten diese Beobachtungen allerdings etwas Beunruhigendes haben. Er, der als Marine-Offizier dem Staate verantwortlich war, sollte auf einem Korsarenschiffe sich umhertreiben! Darauf stand überall der Tod durch den Strang.

Er suchte den Schreck zu überwinden, den ihm das Wort „Entern" eingeflößt, und sagte sich selbst, daß ein Seemann, der sich das Kreuz der Ehrenlegion erworben, unmöglich ein Seeräuber sein konnte.

Pierebuff las in der Seele des Jünglings wie in einem offenen Buche, und erwartete ruhig den Angriff seines Gegenüber.

Dieser entschloß sich endlich zu fragen:

„Wollten Sie nicht die Güte haben, mir zu sagen, ob Sie irgend einen Tauschhandel hier an der Küste treiben oder Waarentransporte übernehmen?"

„Weder das eine, noch das andere."

„Was ist dann Ihr Zweck?"

„Ich kann Ihnen nur Fragen beantworten, die sich direkt auf mich oder mein Schiff beziehen. Welchem Zwecke ich und meine Leute dienen, ist mein Geheimniß, das ich Ihnen nicht erklären kann, und in welches nur eine Person eingeweiht ist, dieselbe, die Sie mir anempfohlen hat."

„Das ist seltsam," sagte der junge Mann beunruhigt.

„Sie glauben vielleicht, ich treibe Seeräuberei? Es ist mir übrigens einerlei, was Sie denken!"

Eine leichte Röthe flog über das Antlitz des Offiziers, doch antwortete er mit Ruhe und Haltung:

„Es kann mir nicht gleichgiltig sein, welchem Zwecke ich diene, und bevor ich mein Amt als Schiffslieutenant antrete, muß ich doch wissen, welche Bestimmung das Schiff hat."

„Ich sage Ihnen nochmals, daß es Ihnen freisteht, zu denken, was Sie wollen; Sie brauchen sich ja nur als einfachen Passagier zu betrachten."

„Als Passagier? Nein, nein. Ich will sogleich an das Land zurückkehren."

„Unmöglich, wir sind schon zu weit entfernt, und ich habe noch weiter hinaus zu thun."

„Dann schließen Sie mich hier ein und lassen Sie mir Ihre Pistolen hier, damit ich mir eine Kugel vor den Kopf schießen kann, sobald ich die Gewißheit erlange, daß ich mich auf einem Korsaren befinde."

Pierrebuff sah ihn nachdenklich und gerührt an, dann zog er einen Brief aus der Tasche, warf ihn auf den Tisch und sprach:

„Kind, ich kann Ihnen jetzt keine Erklärung geben. Lesen Sie diesen Brief, der Sie mir empfiehlt; vermuthlich wird Ihnen die Unterschrift schon sagen, ob Paul Pierrebuff ein Korsar und Schmuggler ist, oder ob Sie auf das Verdeck kommen, und ihm einen ehrlichen Handschlag bieten dürfen. Die Farbe des Himmels ist mir verdächtig, auch der Sonnenaufgang machte mir schon Bedenken, ich wette, wir werden noch heute Etwas miteinander erleben."

Pierrebuff verließ die Kajüte und stieg hinauf zu seinem Steuermann.

Der junge Mann blieb in der Kajüte, und stand noch unentschlossen, ob er den Brief lesen solle oder nicht. Er fand es eigentlich kränkend für den Kapitän, wenn er seinem bloßen Worte nicht glaubte, und doch gebot sein eigenes Interesse, so klar zu sehen, als möglich. Er öffnete also den Brief und las die folgenden Zeilen:

„An Herrn Pierrebuff, Kapitän des Falken.

„Ich bitte Sie, sich am 7. Juni im Hafen von Granville einzufinden, und Ihr Schiff so zu halten, daß man es leicht erkennen und herausfinden könne. An demselben Tage zwischen neun und elf Uhr Vormittags, wird ein junger Mann von fünfundzwanzig Jahren zu Ihnen auf das Schiff kommen; nehmen Sie ihn auf, und behandeln Sie ihn als Ihren eigenen Sohn.

„Der junge Mann kommt von der Marineschule in Lorient, wo er eines vorzüglichen Rufes genoß; ein Duell mit dem Sohne eines einflußreichen Mannes, den er schwer verwundet hat, macht sein augenblickliches Verschwinden nöthig. Da er seine einmal eingeschlagene Karriére nicht aufgeben will, so sende ich ihn zu Ihnen; lehren Sie ihn die Kunst, darin Sie Meister sind, und überliefern ihn also gekräftigt seiner einstigen Verwendung als Kapitän für größere Seefahrten.

„Ich kann und darf Ihnen nicht mehr sagen; möge er selbst Ihnen anvertrauen, was er für passend erachtet. Geben Sie mir von Zeit zu Zeit Nachricht von ihm. Ihr Sohn befindet sich wohl auf der Schule, und weiß sich Zufriedenheit zu erwerben.

„Ihre Schwester in Christo
Ursula,
Schwester vom heiligen Vincent de Paul,
Oberin der barmherzigen Schwestern in Lorient."

Das Schreiben machte einen eigenthümlichen Eindruck auf den jungen Mann. Es lag am Tage, Pierrebuff konnte nicht das sein, als er zuerst gefürchtet. Wäre er ein Pirat, war dann nicht jede Beziehung zu einer geistlichen Schwester undenkbar? Am Poststempel sah der junge Mann, daß der Kapitän den Brief in Dunkerque erhalten haben mußte. Auch schien die Schrift dieselbe zu sein, die das Billet trug, das er selbst erhalten. Er zog es hervor und verglich. Es enthielt die Worte:

„Finden Sie sich am Morgen des siebenten Juni zwischen neun und elf Uhr im Hafen von Granville ein. Auf der Rhede wird Sie ein Lugger erwarten, der den Namen „der Falke" trägt. Gehen Sie an Bord, Sie werden dort eine Verwendung nach Ihrem Wunsche finden, und Theilnahme, wenn Sie wollen. Der Kapitän kennt nicht einmal Ihren Namen, sagen Sie ihm von Ihren Angelegenheiten, was Sie wollen." „Muth und Hoffnung."

Bedenkt man, daß im Uebrigen der Khedive das Armee- und Marinewesen genau nach europäischem Vorbilde umgestaltet hat, daß er mit der Organisation des Schulwesens in europäischer Weise begonnen, unter Anderem in den zwei Mudirieh's (Statthaltereibezirken) das Nibdelta's sogar die allgemeine Schulpflicht eingeführt hat; daß er wissenschaftliche Institute, Eisenbahnen, neue Handelsstraßen 2c. in's Leben gerufen, daß er mit einem Worte alles vorläufig Mögliche gethan, um Egypten aus der Lethargie, in die fast alle orientalischen Staaten versunken sind, herauszureißen; bedenkt man ferner, daß diese von oben herab gepflegten Reformbestrebungen im Volke freudigen Wiederhall gefunden haben und namentlich in den der europäischen Kultur am nächsten liegenden Theile des Landes (im Delia) von einem der fünfzig Jahren geradezu für unmöglich gehaltenen geistigen und wirthschaftlichen Aufschwunge begleitet sind, — so wird man wohl zugeben, daß Egypten trotz seiner bedeutenden Staatsschulden, keine besonders trübe Zukunft vor sich haben kann.

† Aufgedeckter Pfaffenschwindel.

Aus **Trier** wird uns von absolut zuverlässiger Seite folgende interessante Mittheilung gemacht: Der dort lebende, durch seine großen Prachtwerke über den Dom zu Trier und die römische Villa zu Stennig in der Gelehrtenwelt rühmlichst bekannte Domkapitular **von Wilmowsky** hat eine überraschende Entdeckung gemacht. In einem demnächst erscheinenden neuen Werke macht derselbe nämlich bekannt, daß der im Trierischen Dome befindliche und im Jahre 1844 ausgestellte sogenannte **heilige Rock Christi**, zu dessen Verehrung damals über eine Million Menschen nach Trier wallfahrteten und dessen Aechtheit in vielen Schriften dargethan wurde, — wie er (Wilmowsky) sich durch genaue Untersuchung überzeugt habe — **nicht ein Gewand Christi gewesen**, sondern daß nur auf der inneren Seite des Stoffes, die den Gläubigen als „heiligen Rock", verehrt haben, ein kleines Stück Zeug angenäht ist, welches von dem wahren Rock Christi herrühren soll. Da sich das Werk des Herrn von Wilmowski bereits unter der Presse befindet, so hat es nicht fehlen können, daß auch die ultramontanen Kreise Trier's von der Publikation, die binnen Kurzem bevorsteht, bereits Kenntniß erhalten haben. Dieselben sind darüber in große Aufregung und Bestürzung gerathen und möchten den Schlag, der sie bei dieser Gelegenheit trifft, gern abwenden. Das dazu gewählte Mittel ist ganz dem mit dem „heiligen Rock" getriebenen Pfaffenschwindel entsprechend: der greise Domkapitular ist nämlich **in anonymen Schreiben unter Drohungen** aufgefordert worden, seine Entdeckung für sich zu behalten.

Allgemeine Umschau.

× Gelsenkirchen, 19. April 1876.

Se. Majestät der deutsche Kaiser ist heute Morgen 7 Uhr nach Koburg abgereist. In Weimar, wo der Kaiser um 11¾ Uhr eintraf, wurde er von dem Großherzoge und den Mitgliedern der großherzoglichen Familie empfangen. Der Großherzog begleitete den Kaiser bis Eisenach, von wo die Reise um 2 Uhr nach Koburg fortgesetzt wurde. Auch der englische Botschafter in Berlin ist nach Koburg abgereist.

Die beabsichtigte Reise des Fürsten Bismarck nach Lauenburg ist durch die Wiederkehr des alten Leidens, mit welchem der Reichskanzler geplagt ist, verhindert worden.

Der Botschafter der hohen Pforte, Aristarchi Bey, soll zur Zeit von seiner Abberufung noch keine offizielle Kenntniß haben. Allmählich werden auch diplomatische Stimmen laut, welche die Abberufung des Botschafters als keinen überraschenden Schritt bezeichnen. Man habe Aristarchi Bey in diplomatischen Kreisen schon längst nicht mehr als einen Diplomaten angesehen. und ihm gerade wegen seiner nahen Verbindung mit preußischen Familien und seiner Vorliebe für Deutschland nicht für die geeignete Person zur kraftvollen Vertretung der türkischen Interessen angesehen. Er habe schon längst aufgehört, mit der leitenden Pforte in Fühlung zu stehen.

Von gut unterrichteten Personen wird eine diplomatische Aktion angekündigt, die dem stark erschütterten Glauben an die Festigkeit des Dreikaiserbündnisses wieder aufhelfen soll. Die diplomatische Aktion wird sich auf die orientalische Frage beziehen resp. in dieselbe eingreifen. In verblümter Weise wird doch zugegeben, daß irgend welche diplomatische Konstellationen es nothwendig machten, zwischen St. Petersbnrg und Wien zu vermitteln und es ist dem Wiener Kabinette gelungen, die Differenzen zu beseitigen. Daß die Ursache der letzteren in dem Widerstreite der Interessen und nicht in der „russischen Unzuverlässigkeit" zu suchen ist, wird natürlich Niemand bezweifeln.

Zum Mitgliede des Herrenhauses auf Lebenszeit ist der Oberbürgermeister zu Kassel, Dr. jur. Hermann Weigel, berufen worden.

Die Mehreinahmen der Reichstelegraphen-Verwaltung im Monat März 1876 gegen den gleichen Monat des Vorjahres sollen ungefähr 40,—50,000 Mark betragen. Die neuen Einrichtungen im Telgraphenwesen dürften daher, wenigstens nach der finanziellen Seite, die Probe bestanden haben.

Graf Andrassy ist offenbar mit seiner Weisheit zu Ende, er merkt schließlich, daß ihn seine türkenfreundliche orientalische Politik in Verlegenheiten bringen muß, aus denen es schwer sein dürfte, sich ohne beträchtliche Nachtheile heraus zu wickeln. Daß der Aufstand in Bosnien und in der Herzogowina durch gütliches Zureden und durch Versprechungen, die den Insurgenten gemacht werden, noch zu dämpfen ist, daran denkt heute kein Mensch mehr und daß Serbien noch lange dem von Wien aus auf den Fürsten Milan geübten Drucke nachgeben und sich ruhig verhalten wird, ist geradezu unglaublich. Die Friedenspolitik, als deren Hauptvertreter das österreichisch-ungarische Kabinet dasteht, hat also Fiasko gemacht; die österreichisch-ungarische Diplomatie hat eine Niederlage erlitten, die einer Blamage gleichkommt. Um diese auszugleichen, könnte Graf Andrassy allerdings einen kühnen Entschluß fassen und mit bewaffneter Hand intervenirend den Frieden erzwingen. Aber Graf Andrassy scheint überhaupt nicht der Mann kühner Entschlüsse zu sein, und außerdem wäre eine solche Intervention vielleicht für Oesterreich-Ungarn selbst äußerst gefährlich, sie wäre vielleicht ein Va banque Spiel, bei dem es sich möglicher Weise sogar um die Fortexistenz der zweitheiligen Monarchie Franz Joseph's handeln dürfte, denn es könnte die Intervention der Anstoß zu einem allgemeinen europäischen Kriege werden, wobei Oesterreich-Ungarn unter Umständen gänzlich isolirt stehen könnte. Dieser Eventualität kann sich kein Staat aussetzen und andrer Rath ist im Moment schwer zu finden. Graf Andrassy weiß also nicht, was er thun soll. So in offenbarer Verlegenheit hat er sich an das auswärtige Amt des deutschen Reiches gewendet, um dessen Ansichten darüber zu hören, was geschehen soll, falls die gegenwärtigen Kämpfe fortdauern oder wo möglich noch größere Dimensionen annehmen. Auf diese Anfrage ist denn nun eine Antwort erfolgt, die unsrer Meinung nach der Lage der Dinge so sehr entspricht, daß sie nichts zu wünschen übrig läßt. Das deutsche Reich hat sich, als nicht direkt an den orientalischen Wirren interessirt, bisher auch von einer direkten Beeinflussung der Verhältnisse fern gehalten und es ist daher ganz korrekt, daß das auswärtige Amt dem Grafen Andrassy geantwortet hat: „Oesterreich und Rußland möchten sich, wie sie bisher gethan, zunächst unter einander verständigen." Der österreichisch-ungarische Reichskanzler wird dadurch nicht sehr erbaut gewesen sein, er sieht sich isolirt auf den Vergleich, auf die Verhandlung mit Rußland hingewiesen, welches schließlich in der orientalischen Frage doch ganz andere Interessen hat, als Oesterreich-Ungarn. Und er muß mit dem Petersburger Kabinet verhandeln, er muß seine Schritte sogar schleunigst thun, sonst könnte der größte Theil der ganzen Balkanhalbinsel noch vorher in Aufruhr kommen und jeder weitere Schritt zur Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Status quo von vornherein aussichtslos geworden sein.

Der Prozeß gegen den Exkriegsminister der nordamerikanischen Union Belknap hat nuumehr begonnen. Am 13. d. wurden die Anklageartikel, sechs an der Zahl, unter Vorbehalt nachträglicher Erweiterungen vom Ausschusse Clymers dem Hause der Repräsentanten vorgelegt. Die Anklageartikel beruhen auf speziell angeführte Thatsachen, welche die schamloseste Uebervortheilung des Staatsschatzes beweisen. Als Beispiel wird unter Anderem Folgendes angeführt. Es war beschlossen worden, die Gräber der gefallenen Unionssoldaten mit Denksteinen, Massengräber mit größeren, Einzelgräber mit einfachen Kopfsteinen zu versehen. Belknap wußte es nun so einzurichten, daß die Prozente, welche er an diesem „Geschäfte" gewann, mit der zunehmenden Zahl der Gräber, respektive der Denksteine, stiegen. Da es nnn an manchen Orten zur Füllung einer gewünschten Anzahl von Gräbern an der erforderlichen Menge Soldatenleichen fehlte, so griff man zu dem Auskunfsmittel, todte Hunde zu bestatten, die dann den Denkstein erhielten.

Wie englisch-chinesische Blätter berichten, sollen in China drei neue Häfen, nämlich Ichang, Wehu und Wechan, dem auswärtigen Handel eröffnet werden. Alle drei Plätze sind äußerst wichtige Punkte und für den Binnenhandel von der größten Bedeutung. Ichang liegt fast im Zentrum des Reiches nach dem westlichen Theile von Hupeh zu; Wechan oder nach einer anderen Schreibart Wenchan liegt in der Provinz Chebrang zwischen Nieppo und Foochow; Wehu ist eine Distriktsstadt der Präfektur Taiping in der Provinz Nyan-hui einige Meilen von Nankin entfernt am Yangthe.

Westfalen und Rheinland.

** **Gelsenkirchen,** 19. April. Im vorigen Jahre hat sich in Dortmund ein Verein für innere Mission in der Grafschaft Mark gebildet. Der Vorstand dieses Vereins besteht aus den Herren Gerichts-Rath Rademacher in Soest, Berghauptmann Prinz Schönaich-Carolath in Dortmund, Rektor Dr. Riemenschneider in Witten, Pastor König in Witten, Lict. th. Weber in Dellwig, Haselmann, Pastor in Hamm und Marpe, Pastor in Dinker. Dieser Verein hat sich zur Aufgabe gemacht, zur Lösung der sozialen Frage resp. zur Heilung der sozialen Gebrechen beizutragen. In erster Linie beschäftigt er sich jedoch mit dem geistigen, sittlichen und religiösen Theil dieser Frage, weil er der Ueberzeugung ist, daß vorzugsweise in einer mangelhaften Gewissens- und Wissensbildung des Grundübels aller sozialen Schäden zu suchen ist. Bei dieser Voraussetzung unterstützt er Vereine, die sich die Pflege des Wortes Gottes und zugleich die Einrichtung von Fortbildungsschulen oder Volksbibliotheken zur Aufgabe gemacht haben. Da der Verein ca. 400 Mitglieder zählt, die dieses Werk durch Beiträge unterstützen, so ist der Vorstand im Stande, namentlich bei Einrichtung von Volksbibliotheken bedeutenden Rabatt zu geben und Abschlagszahlung in weiten Terminen zu gestatten.

In diesen Tagen hat derselbe auch einen Aufruf erlassen, worin mitgetheilt wird, daß er sich mit dem Vorstande der Kinderheilanstalt zu Salzuflen (Lippe-Detmold) in Verbindung gesetzt und daß derselbe gestattet habe, kranke Kinder aus Arbeiterfamilien, welche obiger Verein ihm zuweist bei 4wöchentlichem Aufenthalt nur gegen eine Vergütung von 1 Mark pro Tag aufzunehmen, wofür Alles gegeben wird, was zur Heilung, namentlich scrophulöser Kinder, beiträgt. Vom 1. Juni ab werden an bestimmten Tagen Diokonissen aus Bielefeld auf dem Bahnhofe in Hamm zu treffen sein, welche die Kinder dorthin bringen und nach beendeter Kur wieder zurückbringen. Eltern oder Vormünder kränklicher Kinder, welche gewillt sind, dieses schöne Anerbieten des Vereins anzunehmen, wollen sich dieserhalb an den Herrn Pastor Marpe in Dinker bei Welver wenden.

Schließlich sei darauf noch aufmerksam gemacht, daß die Kinderheilanstalt zu Salzuflen durch seine Liebesthätigkeit gegründet ist, und daß sie der Unterstützung hiermit warm empfohlen sein soll. Die Mitglieder des Vorstandes des Vereins für innere Mission nehmen Gaben dafür entgegen.

* **Gelsenkirchen,** 19. April. Bei der am 17. d. M. in Essen im großen Saale des städtischen Gartens stattgefundenen 2. Geflügel-Ausstellung des Essener „Vereins für Thierschutz und Geflügelzucht" ist Herr Schulte-Brockhoff hierselbst mit einem ersten Preis für ausgestellte Hühner bedacht worden.

Aus **Bochum,** 14. April, wird folgender Rechnungsabschluß und die Vermögensübersicht der Knappschaftskasse wie folgt mitgetheilt: Summe der Gesammteinnahme 3,129,614 M. 6 Pf. Summe der Gesammtausgabe 2,959,854 M. 41 Pf. Baarbestand 169,759 M. 65 Pf. Vermögensübersicht: Baarbestand 169,759 M. 65 Pf, ausstehende Kapitalien 1,094,932 M. 93 Pf, Immobiliarvermögen 72,284 M. 10 Pf, Reste der Einnahme 49,700 M. 39 Pf, Summe des Activvermögens 1,386,677 M. 7 Pf. Davon ab die Passiva oder Ausgabereste mit 29,558 M. 65 Pf, verbleibt disponibles Vermögen 1,357,118 M. 42 Pf. Das Vermögen betrug am Schlusse des Vorjahres 1,624,805 M. 50 Pf und hat sich also im Jahre 1875 vermindert um 267,687 M. 8 Pf.

Die Mehr-Ausgaben im Vergleiche zum Vorjahre haben betragen: an Invalidengeldern 69 M. 19 Pf, an Wittwengeldern 36,759 M., an Kinderngeldern 41,618 M. 50 Pf, an Krankengeldern 72,864 M. 9 Pf, an Begräbnißkosten 1,916 M.

Nach Vergleichung beider Briefe stieg der junge Mann zum Kapitän auf das Verdeck, entschlossen, dem Kapitän des „Falken" als Schiffslieutenant zu dienen.

So in Anspruch genommen von seiner eigenen Lage hatte er nicht bemerkt, daß es Ersteren Vorhersage in Bezug auf das Wetter sich erfüllen zu wollen schien. Das Schiff flog vorwärts, ein starker Wird blähte seine Segel.

Pierrebuff war vollkommen unbesorgt; er verfolgte keine bestimmte Richtung, sondern schien sich der Leitung des Zufalls zu überlassen, und auf Abenteuer auszugehen. Ob er auf eine Beute wartete, oder auf Gelegenheit, Andere aus Gefahren zu erretten? Daß wußte nur er allein zu sagen.

Nachdenklich, in seinen blauen Mantel gehüllt, ging er auf dem Hinterdeck des Schiffes hin und her. Sein Auge durchforschte den Horizont, an welchem dunkle Wolken heraufzogen, und den ferne Blitze von Zeit zu Zeit durchleuchteten. Noch war der Sturm ferne, doch auf dem Meere steigt er mit Riesenschritten herauf.

„In zwei Stnnden werden wir einen tüchtigen Tanz haben," sagte der Kapitän zu Le Warlek.

„Das meine ich auch," antwortete der alte Seemann, und nahm so lange die Pfeife aus dem Munde, „aber das macht mir weiter keine Sorge, wir haben schon andere Stürme gesehen, weiß Gott!"

Le Warlek kratzte sich hinterm Ohre: ein Zeichen von nicht geringer Verlegenheit.

„Was quält Dich denn?"

„Was ist's mit dem jungen Gelbschnabel?"

„Er soll mein Stellvertreter an Bord „des Falken" sein," entgegnete der Kapitän trocken.

Der alte Steuermann stand erstarrt bei dieser Antwort, und ließ die Pfeife zur Erde fallen, daß sie zerbrach.

„Hast Du mich verstanden?" fragte der Kapitän.

„Nicht recht."

„Muß ich es noch einmal sagen?"

„Nein," antwortete der Steuermann finster.

Da kam der junge Offizier herbei, Pierrebuff ging ihm entgegen.

„Was haben Sie beschlossen?"

„Ich stehe Ihnen ganz zu Diensten?"

Dabei reichte er dem Kapitän die Hand, und der Vertrag wurde durch einen herzlichen Händedruck besiegelt. Pierrebuff nahm den Brief der Schwester Ursula wieder an sich, den der junge Mann ihm reichte.

„Jetzt sagen Sie mir, sind Sie erfahren genug, um die Führung „des Falken", während des Sturmes der uns bevorsteht, übernehmen zu können?"

„Ich will thun, was ich vermag."

„Alle meine alten Matrosen wissen, was sie zu thun haben, und es würde einen guten Eindruck machen, wenn Sie gleich bei solcher Gelegenheit Ihre Fähigkeiten zeigen könnten."

„Stellen Sie mich auf die Probe."

„Und auf jeden Fall bin ich auch noch da!"

„Wo ist das Ziel unserer Fahrt?"

„Eigentlich überall und nirgends, wir fügen uns dem Gesetze, das uns der Sturm vorschreibt."

„Ein sonderbarer Mann!" dachte der neue Schiffslieutenant.

Pierrebuff sagte zu Le Warlek gewendet:

„Alle Mann auf Deck, ich will ihnen kurz meinen Willen mittheilen."

Le Warlek gehorchte, und ließ den bekannten Pfiff ertönen. Nach Verlauf weniger Minuten standen die zwölf Matrosen auf beiden Seiten je in einer Reihe aufmarschirt, Alles feste Burschen, die ihre ehrenvollen Narben im Gesicht trugen.

Feierliches Schweigen herrschte; man hörte nichts, als das Pfeifen des Windes und das Brausen der Sturzsee.

„Meine tapfere Mannschaft an Bord „des Falken", ich stelle Euch hier meinen Schiffslieutenant vor, dem Ihr ebenso gehorsam sein sollet, als mir selber."

Ein mißbilligendes Brummen ließ sich vernehmen, denn Le Warlek hatte schon früher Einigen seine Zweifel mitgetheilt.

„Was ist das?" fragte Pierrebuff, und ließ seinen Adlerblick über die ganze Versammlung gleiten. „Sollte Einer Lust haben, mir den Gehorsam zu kündigen?"

Abermals tiefe Stille. Der Kapitän fuhr fort:

„Ich will während des bevorstehenden Sturmes meinem Lieutenant die Leitung des Schiffes überlassen, damit wir gleich ein Urtheil über den neuen Kameraden gewinnen können. Jetzt vorwärts, Jeder an seinen Posten, und keine Böswilligkeit — ich werde wachsam sein."

„Sagen Sie mir Ihren Namen mein Herr, damit ich Sie zu nennen weiß.

„Josepha, Kapitän."

Pierrebuff erbleichte, seine Aufregung war so groß, daß er sich an der Schanzverkleidung stützen mußte.

Josepha! — welcher verhängnißvolle Name berührte sein Ohr!

III.

Von Gasparo bis zu Pierrebuff.

Pierrebuff bedurfte einiger Augenblicke, um sich zu fassen. Dann fragte er mit verändertem Tone:

„Woher sind Sie?"

„Aus Bearn, Kapitän; — Sie sind so erregt, sollten Sie meine Familie kennen?"

„Ja. Sie sind aus Saint Pé?"

„Getroffen."

„Ihr Vater war Schmuggler?"

„Leider. Wenn Sie auch das tragische Ende meines Vaters kennen, werden Sie meinen Widerwillen begreifen, an Bord eines Schmugglers oder Seeräubes zu bleiben."

„Gott sei Dank, ich bin keins von beiden. Brechen wir das Gespräch ab, das in uns Beiden schmerzliche Gefühle aufregt, nur das glauben Sie mir, daß ein Tag kommen wird — vielleicht ist er nicht mehr fern, — wo Sie Ihren Vater von einem Verbrechen lossprechen werden, das er nicht begangen, und dennoch so furchtbar gebüßt hat."

„Was sagen Sie, Kapitän?"

„Die Wahrheit."

„Die Wahrheit? O sprechen Sie, erklären Sie!"

(Fortsetzung folgt.)

M. an Kurkosten 4,069 M. 6 Pf., an Arzneikosten 13,936 M. 94 Pf., an sonstigen Ausgaben 3,829 M. 81 Pf. Eine Minder-Ausgabe ergiebt nur die Position der außerordentlichen Unterstützungen nach §. 15 des Status um 390 M.

Dortmund, 17. April. Heute Morgen starb hier nach langem Kranksein der Verleger der „Dortmunder Zeitung", Herr Buchhändler und Buchdruckereibesitzer Chr. Leonh. Krüger, im Alter von 75 Jahren. Der Verstorbene, der fast 50 Jahre hindurch unserer Stadt angehörte, hat sich während dieses langen Zeitraumes mit nicht ermüdendem Eifer um das publizistische Leben verdient gemacht. Bereits im Jahre 1827 kam Herr Krüger nach Dortmund in die Buchdruckerei und Leihbibliothek der Nedelmann'schen Kinder, leitete das Geschäft und gründete unter jener Firma noch in demselben Jahre das „Dortmunder Wochenblatt", die jetzige „Dortmunder Zeitung", die unter verschiedenen Titeln bis zum Jahre 1850 einmal, bis 1856 zweimal, von da ab dreimal und seit dem 1. Juli 1874 täglich erscheint. (Westf. Ztg.)

Steele, 16. April. Die Hauptthäter bei dem an dem hiesigen Bahnhofsinspektor in der Nacht vom 25. auf den 26. v. Mts. verübten Attentat, Friedrich Eichner und Anton Schmidt, haben sich, wie wir hören, dem Königlichen Kreisgerichte zu Bochum freiwillig gestellt. Mögen denn nun diese Raufbolde wegen der scheußlichen That, die sie begangen, auch die volle Strenge des Gesetzes treffen.

— Gegen den Herrn Bürgermeister v. Cloedt hierselbst ist Seitens der Königl. Regierung zu Düsseldorf das Disziplinarverfahren eingeleitet und der Herr Regierungsrath Grotefend zum Untersuchungs-Kommissar in dieser Sache ernannt worden. Auf Mittwoch (19. d. M.) war Termin anberaumt.

Essen, 18. April. Heute Morgen 6 Uhr 15 Min. sind auch die letzten fünf Ordensschwestern der Kongregation B. M. V., welche seit längerer oder kürzerer Zeit in unserem Landkreise Aufenthalt genommen hatten, von hier per Bahn nach Holland abgereist. Am Bahnhofe hatten sich etwa 200 Personen beiderlei Geschlechts zur Verabschiedung eingefunden, von welchen ungefähr die Hälfte den Zug mitbestieg, um die Scheidenden bis zur neuen Niederlassung das Geleit zu geben. (E. Vbl.)

Duisburg, 18. April. Schon wieder ein Selbstmord! meldet die Rh.-Rhrz. In der vergangenen Nacht machte ein hiesiger Kutscher in seiner eigenen Remise seinem Leben mittels Erhängens ein Ende. Der Unglückliche scheint bei einem traurigen Vornehmen mit großer Ruhe und Ausdauer verfahren zu sein; er wurde in halb knieender Stellung todt aufgefunden.

Haus- und Landwirthschaft.

† **(Einfluß der Entblätterung auf die Vegetation der Runkelrübe.)** Im Allgemeinen hält man das Entblättern der Zuckerrübe für ein schädliches Verfahren, dessen Wirkung sich den alten Beobachtungen von Schach wäre, den Ertrag an Zucker zu veringern, während das Gewicht dasselbe sein könnte. In neuester Zeit ist jedoch diese schädliche Wirkung geleugnet worden und gerade diese Unschädlichkeit des Entblätterns als Beweis dafür angeführt, daß der Zucker sich in der Wurzel bilde. Herr Ch. Violette nahm hieraus Veranlassung, diese Versuche zu wiederholen.

Auf einem kieselig-thonigen Boden, der durch zwei vorangegangene Kulturen erschöpft war, wurde am 7. Mai ohne neue Düngung Samen von Runkelrüben gepflanzt, welche 14 Prozent Zucker enthalten hatten. Sie gingen gut auf und wurden in Zwischenräumen von 30 Zentimeter umgesetzt. Am 29. Juli, als die größten Blätter etwa 25 Zentimeter erreicht hatten, wurden alle Rüben auf der einen Hälfte des Versuchsfeldes entblättert; am 11. August wurden an denselben Rüben eine zweite Entblätterung und am 1. September eine dritte vorgenommen. Am 27. September wurden dann zwei Reihen aus jeder Hälfte des Feldes ausgezogen und der Analyse unterworfen.

Die entblätterten Rüben hatten dunkelgrüne Blätter, waren kleiner als die andern, obwohl von regelmäßiger Gestalt und hatten auch mehr Wurzeln. Das Resultat ihrer Analyse war, daß auf das Hektar ein Ertrag von 23425 Kilogramm kam, wobei das Gewicht der einzelnen Rüben zwischen 120 und 480 Gramm und der Zucker zwischen 12,082 und 0,48 Prozent schwankte, im Mittel also 10,54 Prozent betrug. Die nicht entblätterten Rüben ergaben Werthe, aus denen auf das Hektar ein Ertrag von 44950 Kilo abgeleitet wurde. Das Gewicht der einzelnen schwankte zwischen 80 und 960 Gramm, der Zuckergehalt zwischen 15,88 und 10,26 pCt.; das Mittel des Zuckergehaltes war somit 13,11 pCt. Aus diesen Zahlen und aus der Analyse des Saftes, der aus den beiden Proben gewonnen wurde, ergeben sich folgende Resultate:

„Das Entblättern hat zur Folge, den Ertrag an Gewicht und den Ertrag an Zucker in beträchtlichem Grade zu vermindern und in den Saft eine Menge von Mineralsubstanzen und anderer organisirter Stoffe als Zucker einzuführen, die größer ist als die, welche sich im Safte nicht entblätterter Rüben finden . . . . Die vorstehenden Resultate scheinen mir auch gegen die Ansicht zu sprechen, welche will, daß der Zucker in der Wurzel entsteht und nicht in den Blättern; denn es scheint mir unmöglich von dieser Ansicht aus, die Abnahme des Zuckergehaltes zu erklären bei den entblätterten Rüben."

† **(Konserviren rohen Fleisches.)** Die schon längere Zeit bekannte Wirkung der Borsäure als Konservirungsmaterial scheint weitere Ausdehnung zu gewinnen. A. Herzen in Florenz benutzt rohe Borsäure mit Zusätzen von Salpeter und Kochsalz zur Konservirung von frischem Fleisch. Nach vorligenden Resultaten bleibt Fleisch noch nach einem Jahre genießbar. Nach diesen mehrfach patentirten Verfahren beabsichtigt eine Gesellschaft in Florenz, Fleisch aus Südamerika und Rußland einzuführen.

Vermischte Nachrichten.

— **Vor dem Standesamt in Berlin** ist eine Ehe geschlossen worden, die eine englische Dogge zum Vermittler gehabt hat. Eine junge Dame, die Tochter eines Kaufmanns, wurde von einer Dogge gebissen und kam dadurch um einen Finger. Der Besitzer des Hundes, ein verwittweter Rentier, war außer sich über den Unfall und bot jede Entschädigung an, die aber zurückgewiesen wurde. Da kam er eines Tages in Frack und weißen Handschuhen und hielt um das Mädchen an, das ihm mit Freuden die vier Finger seiner rechten Hand zum Bunde reichte.

— **(Die beiden größten Billardspieler.)** Paris, 2. April Im Konzertsaale des Grand Hotel haben sich gestern in Gegenwart von 600—800 Zuschauern die beiden größten Billardspieler der Welt, Herr Vignaux aus Toulouse und Herr William Sexton aus Newyork, in einer Karambole Partie von 600 Points gemessen. Herr Vignaux hatte in einem Billardturnier in Newyork einen Ehrenbecher im Werthe von 3000 Fr. gewonnen; diesen machte ihm jetzt der Amerikaner streitig und setzte dagegen 5000 Fr. ein. Der Kampf fand auf einem Billard statt, welches Herr Sexton mit Einwilligung seines Gegners eigens aus Amerika mitgebracht hatte. Zahlreiche Wetten, die sich im Ganzen auf mehr als 50,000 Fr. beliefen, waren engagirt. Die Partie, welche um 9 Uhr begann, währte drei und eine halbe Stunde und wurde von Herrn Vignaux gewonnen. Sein Gegner hatte es nur auf 468 Points gebracht. Einige imposante Serien gestalteten den Kampf zu einem äußerst dramatischen: Vignaux hatte solche von 102 und 104, Sexton von 75 und einmal sogar von 120 Points. Mehrere Amerikaner, die ihren Champion voll Vertrauens auf den Kampfplatz begleitet hatten, gingen in tiefer Niedergeschlagenheit von dannen, als Vignaux feierlich für den ersten Billardspieler des Erdballs proklamirt wurde.

☞ Wenn je ein **populär-medizinisches** Werk sich schnell in allen Schichten der Bevölkerung eingebürgert hat, so ist es das **berühmte Buch: Dr. Airy's Naturheilmethode.** Wie aus den zahlreichen Danksagungen deutlich hervorgeht, fanden Tausende Kranke, und darunter Viele, welche angeblich **rettungslos verloren, schnelle und dauernde Hilfe.** Wir halten es daher für unsere Pflicht, alle Leser auf dies nur eine 1 Mark kostende und in fast allen Buchhandlungen vorräthige Werk aufmerksam zu machen.

(Berichtigung.) In folgendem unter Ueckendorf in vor. Nummer ds. Bl. gebrachten Schlußsatze waren mehrere Fehler enthalten. Wir theilen denselben berichtigend wiederholt mit:

„Die Kapelle intonirte hierauf „Heil Dir im Siegerkranz". In diesen an die Versammelten gerichteten Worten ist die Würde der Feier vollständig ausgedrückt und vermögen wir nur zu berichten, daß das Fest unter Toasten auf das Vaterland, die deutsche Armee und den anwesenden, 73 Jahre alten, mit dem — ihm vom Fürsten Bismarck verliehenen — Helm mit Federbusch geschmückten Kriegervereins-General zu Freisenbruch, Herrn W. Nottebohm, herrlich unter Konzert und Ball und großer Theilnahme verlaufen ist."

Bekanntmachung.
Am 20., 21. u. 22. ds. Mts., **Vormittags von 8 Uhr** findet in den katholischen Schulen zu Gelsenkirchen, auf Wiehagen, in Schalke und Braubauerschaft die Aufnahme der schulpflichtigen Kinder bei denjenigen Lehrern und Lehrerinnen statt, an deren Unterricht die Kinder Theil nehmen sollen. Als schulpflichtig gelten alle Kinder, die bis zum 1. Oktober das sechste Lebensjahr zurückgelegt haben.
Die resp. Eltern und Vormünder 2c. wollen an den bezeichneten Tagen unter Vorführung der Kinder die Anmeldung und Aufnahme bewerkstelligen.
Gelsenkirchen, 12. April 1876.
Seitens des kath. Schulvorstandes:
Der c. Amtmann: Klose.

Scharfen Rheinsand
empfiehlt für **Neun Mark** pro Fuhren 200 Ctr. ab Hochfeld
Herm. Wolff.



Ein Paar starke Ponnys, gleich in Farbe, Rothschimmel, 6 und 2 Jahre alt, ausgezeichnete Renner, sind zu verkaufen bei Peter Feiden in Schalke, Friedrichstraße 252.

Den geehrten Bewohnern von Gelsenkirchen, Schalke und Umgegend bringe ich in empfehlende Erinnerung, daß von mir
Gas- und Wasserleitungen
jeder Art schnell und billigst übernommen werden.
Gleichzeitig empfehle ich mich in allen Schlosser- und Schmiede-, sowie in allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten.
Sämmtliche Reparaturen werden auf Wunsch ausgeführt.
Gelsenkirchen, Ringstraße.
Otto Lanko
bei Herrn Anstreichermeister C. Handwerk.

Ein Schlosserlehrling
gesucht von
H. Hülshoff,
Hermannstr.

Armen-Verein der Synagogen-Gemeinde.
Generalversammlung
Montag den 24. April, Abends 8½ Uhr,
im Lokale des Herrn S. Salomon hier.
Tagesordnung: Vorlage und Verhandlung wichtiger Vereins-Angelegenheiten, Ballottement 2c.
Um zahlreiches Erscheinen wird dringend gebeten. 531
Der Vorstand.

Mehrere Stuben
im oberen Stock zu vermiethen und am 1. April zu beziehen. Bei wem, sagt d. Exp. d. Bl. 219

Eisenbahnschienen, sowie I Eisen
hält fortwährend auf Lager und empfiehlt
Simon Rubens,
388 Schulstraße.

Eine 25 Fuß lange
Leiter
ist vor einiger Zeit an meinem Hause niedergelegt worden. Den betr. Eigenthümer ersuche ich, solche bei mir abholen zu lassen, widrigenfalls ich dieselbe als Eigenthum betrachten werde.
Jul. Herz,
504 Anstreichermeister.

Chemisettes, Kragen, Manschetten und **Shlipse,**
empfehlen
Gebr. Schauerte
517 **am Neumarkt.**

Gesangverein „Liederkranz".
Donnerstag und Freitag
Uebungsstunde.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Ein **erfahrener**
Stellmachergeselle
sofort gesucht bei
Chr. Berdisius,
510 Hochstraße 52.

Michels Söhne,
1039 Schalke, Friedrichstraße 293.
Alter Korn 65 Pfg. per Liter.

Alte Apotheke zu Gelsenkirchen.
Laut Genehmigung hoher Königlicher Regierung befindet sich mein Geschäft jetzt
Neumarkt Nr. 479
und bitte ich, das mir bis jetzt geschenkte Vertrauen auch ferner bewahren zu wollen.
C. Fluegel,
Apotheker.

Rud. Schuerholz
234 Schalke, Wilhelmstr. 234
empfiehlt sein wohlassortirtes Lager in
Tapeten, Borden, Rouleaux, Wachstuchen, Spiegeln
(fertig eingerahmt), sowie **belegte Gläser** in verschiedenen Größen; ebenso **Goldleisten, Mouseline, bunte Gläser** in allen Farben, **Fensterglas** in verschiedenen Größen, bei Originalkisten-Abnahme zu Fabrikpreisen. **Glaserkitt** zu Originalpreisen. Fertig zum Anstrich geriebene **Oelfarben** in allen Tonarten; ferner: **Oele, Firnisse, Pinsel** zu den billigsten Preisen.
Erlaube mir noch ganz besonders darauf aufmerksam zu machen, daß ich
Tapeten von 18 Rpf.
bis zu den feinsten führe.
Musterkarten, sowie gewählte Tapeten werden auf Wunsch frei zugesandt.
234 Schalke, Wilhelmstr. 234 — 234 Schalke, Wilhelmstr. 234

Anstreicher-Gehülfen
finden sofort dauernde und gute Arbeit gegen hohen Lohn bei
Julius Herz
am Kaiserplatz 137.

Ein zuverlässiges
Dienstmädchen
auf 1. Mai gesucht von Frau **Dr. Wirth,** Hochstr. 503

Zur Beobachtung!
Die Steinmetz- & Bildhauerei
von
Joh. Becker
in Essen
liefert:
Grabdenkmäler, Familienmonuments mit und ohne Figuren, **Schriftplatten** in **Marmor,** mit erhabener, sowie eingravirter Schrift, **kleinere und größere Grabsteinchen für Kinder,** auch mache besonders auf **hebräische Denkmäler** aufmerksam.
Zeichnungen, sowie Kostenanschläge, letztere mit 25% Rabatt, liegen hier, Bahnhofstr. 674, zur Einsicht offen, woselbst auch Aufträge entgegen genommen werden.
Um gefälligen Zuspruch bittet
Achtungsvoll
Joh. Becker.
NB. Die Denkmäler werden in dauerhaftem, jeder Witterung trotzendem Material, sauber und kunstgerecht geliefert.

Michels Söhne,
1040 Gelsenkirchen, Bahnhofstraße 148|13.
Alter Korn 65 Pfg. per Liter.

Geschäfts-Verlegung.
Mein **Manufaktur-Geschäft** verlegte ich aus der **Schulstraße** nach der **Aastraße Nr. 400,** in das Haus der **Wwe. Heidtmann,** in der Nähe des Amts-Bureaus.
H. Heinemann,
Herrenkleidermacher.

Zwei schöne
Ladenlokale
mit 6—8 Zimmern nebst trockenem Keller sind zusammen oder getheilt zu vermiethen
527 **Friedrichstraße 164.**

Schulbücher
für sämmtliche hiesige Schulen, sowie für die höhere Bürgerschule vorräthig bei
R. Scipio.

Eine Wohnung
von 3 bis 4 Zimmern mit trockenem Keller und Wasserleitung an der Hochstraße ist an eine ordentliche Familie zu vermiethen. Auch ist dieselbe zu jedem Geschäfte geeignet. Näheres in d. Exp. 509

Anstreicher gesucht.
P. H. Langmann,
2. Marktstraße.

Ein Bäckerlehrling
gesucht von
Johann Schäfer,
512 Braubauerschaft

Großartige Posten der schönsten und kostbarsten

Neuheiten für die Frühjahrs-Saison 1876

sind eingetroffen nnd werden zu auffallend billigen Preisen verkauft
bei

Limbeckerthor 20.

Isidor Scherbel & Cie.

Eckhaus 20.

Essen a. d. Ruhr.

800 Stück **Bège uni**, gestreift und karrirt, gute gediegene Waare, Kleid 2 und 2½ Thlr.
600 Stück **Bège**, reine Wolle, hochelegant, zu Costumes, Kleid 3, 4 und 5 Thlr.
300 Stück **farbige Alpaccas**, schönes Sommerkleid, 2, 2½ und 3 Thlr.
225 Stück **hellfarbige Alpacca Mohairs**, Kleid 3½ und 4 Thlr.
500 Stück **rein wollene farbige und schwarze Long-Ripse, Thybets und Cachemirs**, Kleid 3½, 4, 4½, 5 und 6 Thlr.
200 Stück **Lennos** in schönen neuen Farben, auch gestreift und karrirt, Kleid 1½, 2 und 3 Thlr.

Gute und solide schwarze und farbige

Seidenstoffe,

berl. Elle von 12 Sgr. an bis zu den hochfeinsten Qualitäten.

Talmas, Jaquets, Dolmans, Fichus und Jacken für Damen
zu 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8 und 10 Thlr.

Regenmäntel für Damen
von 3 Thlr. an.

Regenmäntel für Kinder
von 1⅓ Thlr. an.

Riesige Auswahl gewirkter und schwarzer französischer **Long-Châles**
zu 8, 10, 12, 16 und 20 Thlr.,
früherer Preis 12½, 14, 16, 20 und 26 Thlr.

Gardinen, Teppiche und Tischdecken
bedeutend unter Fabrikpreisen.

Complete Herren-Anzüge zu 8 Thlr.
dto. elegante gute Waare zu 9⅓ bis 10 Thlr.
dto. in allerfeinster Qualität zu 12, 14, 16 und 20 Thlr.
Sommer-Paletots zu 5½ und 6 Thlr.
dto. beste Qualität zu 7½, 8½—10 Thlr.
Jaquets in den neuesten Farben, 4—4½ Thlr.
dto. feinste Waare, sehr elegant, 5—6 Thlr. und höher.
Sack- und Comptoir-Röcke zu 2, 3, 4, 5, 6 Thlr. und höher.
Vollständige Confirmanden-Anzüge zu 6, 7 und 8 Thlr.
Hosen und Westen in guten Stoffen zu 3½, 4½, 5 Thlr. u. höher.
Kinder-Anzüge von 1½ Thlr. an bis zu den hochfeinsten Sorten.
Großes Lager in Tuchen, Buxkin- und Paletot-Stoffen,
auch einige 100 Buxkin-Reste von 1—4 Meter.
Schnellste Anfertigung nach Maass
bekanntlich elegant, solide und billig.

Fertige Betten, Drell, Möbel-Stoffe, Leinen, Gebild, Bettfedern und Daunen zu auffallend billigen Preisen.

R. D. Weldert

Gelsenkirchen, Neumarkt 578,

beehrt sich, den Empfang sämmtlicher

Nouveautées

für die **Frühjahrs-** und **Sommer-Saison** ergebenst anzuzeigen.
Zugleich erlaube mir darauf aufmerksam zu machen, daß ich durch Engagement einer durchaus tüchtigen

Kleidermacherin,

welche **in den größten Städten** namentlich **Badeorten** gearbeitet, im Stande bin, 532

Costumes

unter Garantie guten Sitzens in kürzester Frist anfertigen zu lassen.

Gemeinde Schalke.

Die in der Gemeinde Schalke belegenen Straßen, als: „Wilhelmine-Viktoria-Straße", „Schmidtstraße", „Wilhelmstraße" und der Straße, welche von dem Marktplatze nach dem 2. Schachte der Zeche Consolidation führt, sollen neu chaussirt und stellenweise mit Rinnenpflaster versehen werden.

Die Submissions-Bedingungen und das Massen-Verzeichniß können bei dem Unterzeichneten vom 20. d. M. ab eingesehen werden.

Qualifizirte Unternehmer wollen ihre mit entsprechender Aufschrift versehene Offerte versiegelt und portofrei bis zum 1. Mai c., Mittags 12 Uhr, bei dem Unterzeichneten einreichen, und findet die Eröffnung an demselben Tage in Gegenwart des Ortsvorstehers Herrn Schulte-Mönting in Schalke statt.

Gelsenkirchen, am 13. April 1876.

Knobbe,
Bautechniker, Hermannstraße 626.



Zur Sommer-Saison
halte ich mein Lager in den neuesten Façons von
Damen- und Kinder-
Herren-, Stroh-Hüten
in schönster Auswahl bestens empfohlen und erlaube mir gleichzeitig auf
Sonnenschirme
in modernster und geschmackvollster Ausstattung aufmerksam zu machen.
Carl Coffet,
Gelsenkirchen, Bahnhofstraße.

Empfehlung.

Zur Saison empfehle sämmtliche

Gartensämereien

sowie

Blumen-, Gras- und Kleesamen

und bemerke, daß sämmtliche von mir eingekauften Sämereien unter Kontrole des Landwirthschaftlichen Vereins in mehreren Versuchsstationen erprobt sind und deshalb mit Sicherheit als echt und keimfähig den Herren Landwirthen und Gartenbesitzern empfohlen werden können. Um gefl. Abnahme bittet

Achtungsvoll

Anton Richolt,
Friedrichstr. 163.

entgege.

Noch Anfangs dieses Jahres wird vollständig werden:

Die Gesetze und Verordnungen

nebst den sonstigen Erlassen für den

preußischen Staat und das deutsche Reich.
(1806—1875.)

Chronologisch zusammengestellt und commentirt von
G. A. Grotefend, Reg.-Rath.

Lex. 8°. Band oder Lieferung 1—6, 55 Bogen, 11 Mark; 2. Band oder Lieferung 7—12, 60 Bogen, 12 Mark, gebunden in soliden Halbfranzband jeder Band 2 Mark mehr. Vom 3. und letzten Bande sind 3 Lieferungen erschienen.

Die Grotefend'sche Sammlung hat vor anderen ähnlichen Werken das voraus, daß sie alles entwerthete Material weglassend nur diejenigen Gesetze und Verordnungen bringt, deren Kenntnißnahme auch heut noch von Interesse ist, daß sie ferner die zu den Gesetzen 2c. später erschienenen Zusätze und Abänderungen gleich zu der betreffenden Stelle des ergänzten oder abgeänderten Gesetzes 2c. aufführt, daß die preußischen und Reichsgesetze nach ihrer chronologischen Reihenfolge hintereinander abgedruckt und zu den Gesetzen auch die von den Centralbehörden erlassenen Ausführungs-Verordnungen und Anweisungen erwähnt werden.

Im Anschluß an das vorstehend genannte Werk und als Fortsetzung desselben sowie als Supplement zu allen andern Gesetzsammlungen, wird im gleichen Verlage hinfort in vierteljährigen Heften erscheinen und zwar zunächst als

Jahrgang 1876

Die Gesetze und Verordnungen

nebst den sonstigen Erlassen für den

preußischen Staat und das deutsche Reich.
Aus den Gesetzsammlungen u. amtlichen Blättern
für das Königreich Preußen und das deutsche Reich
chronologisch zusammengestellt und commentirt von
G. A. Grotefend, Reg.-Rath.

Das Format dieser alljährlich in 4 Heften erscheinenden Sammlung wird dasselbe wie das der Grotenfend'schen Gesetzsammlung, nämlich gr. Lex. 8°, sein und der Preis derselben mit 20 Pfg. pro Bogen berechnet werden.

Bestellungen besorgen alle Buchhandlungen

Zur Besorgung der vorstehenden Gesetzsammlungen empfiehlt sich die Buchhandlung von

R. Scipio,
in Gelsenkirchen.

Wer Hülfe sucht

gegen Nervenleiden, Angst, Aufregung, Kleinmuth, Furcht, Wankelmuth, Blutmangel, Hypochondrie, Bangigkeit, Schlafmangel, Hysterie, Unbeständigkeit, krankhaftes Erröthen, Rathlosigkeit, wilde Gedanken, Unbeholfenheit, Muthlosigkeit, Auffassungsmangel, Gedächtnißschwäche, Unentschlossenheit, Menschenscheu, Energielosigkeit, Trostlosigkeit, Unsicherheit im Gehen, Schwächezustände, Verzweiflung, Theilnahmlosigkeit, Mangel an Frohsinn, Freude und Liebe, Apathie, alles meist Folge geheimer Ausschweifungen, der lese den **„Jugendspiegel"**, — und die tröstlichen Worte des Verfassers, wie auch die zahlreichen Zeugnisse Geheilter werden ihm die empfohlene Kur rathsam erscheinen lassen. Wer das berühmte Original-Meisterwerk für 2 Mark von **W. Bernhardi,** jetzt in **Dresden - Blasewitz, Striesenerstraße 8** (früher in Berlin) bezog, wird den Tag preisen, an welchem er diesen Entschluß gefaßt hat. 431

W. Pellmann,

Bahnhofsstraße 672,

empfiehlt zu billigen Preisen sein **reichhaltiges Lager** in:

Tapeten und **Borden,** in den neuesten Mustern von 20 Rpf. bis zu den feinsten, sowie eine große Auswahl in **Rouleaux** und Zubehör, fertigen **Spiegeln** in allen Größen, **Teppiche, Wachstuche, Goldleisten, Gallerien, Fensterglas,** belegte **Spiegelgläser** in allen Größen, sowie sämmtliche **Farb-Materialien.**

Musterkarten stehen jederzeit zu Diensten.

N. Wolff

Bahnhofstr. 694.

Anfertigung

von

Herren-Anzügen

nach Maaß,
sowie

Magazin

fertiger

Herren- und Knaben-Garderoben.

Große reichhaltige Auswahl in fertigen Herren- und Knaben-Anzügen.

Für Maaßarbeit speziell:

Grosses Lager

in gediegenen, modernen und krimpffreien Stoffen. 346

N. Wolff

Bahnhofstr. 694.

Berliner Börse

vom 18. April 1876.

Wechsel.

Amsterdam . .	100 Fl.	8 T.	3 169,40bz.
do.	100 Fl.	2 M.	3 168,50bz.
London	1 L. Sterl.	8 T.	4 20,45bz.
do.	1 L. Sterl.	3 M.	3½ 20,345bz.
Paris	100 Fr.	8 T.	3½ 81,05bz
Belg. Bankpl.	100 Fr.	8 T.	3 81,05bz.
do. do.	100 Fr.	2 M.	3 80,70bz
Wien, öst. W.	100 Fl.	8 T.	4½ 169,50 bz.
do. do.	100 Fl.	2 M.	4½ 168,40 bz
München, s. W.	100 Fl.	2 M.	
Augsb., s. W.	100 Fl.	2 M.	
Petersburg . .	100 S. R.	3 M.	6 263,25 bz.
do.	100 S. R.	3 M.	6 260,00 bz.
Warschau . . .	100 S. R.	8 T.	6 263,40 bz.

Bankdiskonto: Berlin f. Wechs. 4%, f. Lombard 5%, Bremen 5% Frankf. a. M. 4%, Hamburg 5¾%

Geldscrten und Banknoten.		
Dukaten per Stück . .		9,56G
Souvereigns per Stück .		20,40bz
Napoleonsd'or	p. Stück	16,25bz
do.	p. 500 Gr.	——
Dollars per Stück . .		—,—
Imperials per Stück . .		—,—
do.	p. 500 Gramm	—,—
Fremde Bankn.	p. 100 ℳ	99,90G
do.	einlösbar in Leipzig . . .	8¹,15bz
Franz. Bankn.	p. 100 Fr.	—,—
Oester. Bankn.	p. 100 Fl.	170,00 bz
do. Silbguld.	p. 100 Fl.	—,—
do. Viertgld.	p. 100 Fl.	—,—
Russ. Bankn.	p. 100 Rbl.	263,60bz
Consolidirte Anleihe		105,00bzB
4% Staats-Anleihe		99,75 bz
3½% Staatsschuldsch.		93,50bz
Oester. Papier-Rente		54,80bz G
do. Silber-Rente		57,90 bz
Berg.-Märk. B. . . .		77,75 bz
Aachen-Mastricht . .		22,10 bz G
Köln-Mindener . . .		99,00 bz
do. Lit. B. .		95,10bz
Hannover-Altenb. . .		14,75 bz B
Münster-Hammer . . .		98,00B
Rheinische		—,—*)
do. Lit. B. (gar.)		93,00 bzG
Rhein-Nahe		14,10bzG

*) abg. 112,10bz à 40% 108,50bz

Fahrplan

der Köln-Mindener Eisenbahn.
Vom 15. Okt. ab.

Von Gelsenkirchen nach:

Altenessen 5,47* 7,18 9,15 Mg. 12 Mitt. 2,23 N. 5,19 7,4* 8,38 11,6 Ab.
Berlin 8,58 2,22 Nachm. 1,25 Nachts.
Bremen 11,22* 11,35 Mg. 2,22 Nachm. 10,11† A.
Bettdorf 7,18 Mg. 12* Mitt. 2,23 Nachm.
Cöln 5,47† Mg. 12* Mitt. 7,4 (Expreßz.) 8,38 Ab.
Deutz 7,18 9,15 Mg. 2,23 5,19 Nachm. 6,58 A. 1,43 Nachts.
Dortmund 8,58 11,35 Mg. 2,22 4,23 Nachm.
Duisburg 5,47† 7,18 9,15 Mg. 12* M. 2,23 5,19 Nachm. 8,38 Ab.
Düsseldorf 5,47† 7,18 9,15 Mg. 12* M. 2,23 5,19 Nachm. 7,4 (Expreßzug) 8,38 Ab.
Gießen 7,18 Mg. 12* Mitt. 2,23 Nachm.
Hamburg 11,35 11,22* Mg. 10,11† Ab.
Leipzig 8,58 Mg. 2,22 Nachm. 1,25 Nachts.
Minden 8,58 Mg. 2,22 4,23 Nachm. 1,43 Nachts.
Münster 6,12 11,22* 11,35 Mg. 2,22 Nchm. 6,58 10,11† Ab.
Oberhausen 5,47† 7,18 9,15 Mg. 12 Mitt. 2,23 5,19 Nachm. 7,4* 8,38 Ab.
Osnabrück 6,12 11,22* 11,35 Morgen 2,22 Nachm. 6,58 10,11 Ab.
Siegen 7,18 12* Mitt. 2,23 Nachm.
Wanne 6,12 8,58 11,22* 11,35 Mg. 2,22 4,13 N. 6,58 10,11† Ab. 1,43 N.

Fahrplan

der Berg.-Mrk. Eisenbahn.

Von Schalke nach:

Essen (in der Richtung nach Wattenscheid. Bochum, Herne, Steele, Langendreer Hamm. Witten, Hagen, Siegen 7,24 12,55,27 Nachm. von Essen nach Schalke 7,12, 11,40 1,5

Rheinische Eisenbahn.

Von Gelsenkirchen über Kray nach Essen 8,22 11,37 1,55 3,52 7,25 8,40.
Von Gelsenkirchen über Kray nach Bochum 5,52, Dortmund 7,35 9,32 5,15 7,25 (8,40 f. Bochum) Von Kray nach Gelsenkirchen 7,8 40 9,60 12,8 2,20 4,35 8,15 10,12.

Fruchtpreis.

Neuß, 15. April.

		M.	Pf.
Weizen	1. Qualität	21	90
	2. „	20	40
à 100 Kilo	3. „	—	—
Landroggen	1. „	16	20
à 100 Kilo	2. „	15	20
Gerste	Winter-	—	—
à 100 Kilo	Sommer-	—	—
Hafer à 100 Kilo		17	40
Buchweizen 1. Qualität		18	20
à 100 Kilo	2. „	—	—
Rübsen (Aweel) à 100 Kilo		—	—
Raps		—	—
Kartoffeln		6	—
Heu à 50 Kilo		5	40
Roggenstroh à 100 Kilo		7	50
Rüböl pr. 100 Kilo in Parthien von 100 Ctr.		70	—
Rüböl pr. 100 Kilo faßweise		72	—
Preßkuchen pr. 100 Kilo		17	—
Gereinigtes Oel pr. 100 Kilo		—	—
Branntwein pr. 100 Liter zu 50 pCt. (ohne Maklergeld)		—	—
Weizen-Vorschuß à 100 Kilo		50	50
Kleien à 50 Kilo		—	6